



für den Kreis Udingen.

Erscheint wöchentlich 8-mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Freizeitsagen „Ankündigtes Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Udingen.
Schriftleitung: Richard Wagner.

Verlagspreis Nr. 21.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. (außerdem 24 Pfennige Bestellgeld.) Im Verlage für den Monat 45 Pfg. — Einrückungsgebühr: Anzeigen 20 Pfg., Reklamen 40 Pfg. die Garmondzeile.

Nr. 121.

Dienstag, den 16. Oktober 1917.

52. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Udingen, den 14. September 1917.
Sämtliche Diensträume der Kreisverwaltung müssen vorläufig wegen der dauernd steigenden Amtsgeschäfte am Montag und Donnerstag auch vormittags für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen bleiben. An den übrigen Wochentagen sind sie von 8 1/2 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen gemacht werden.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Udingen, den 17. September 1917.
Die Fälle sind noch sehr häufig, daß beschuldigte sich nicht rechtzeitig verhaften und ordnungsgemäß zurückstellen lassen. Erst nach Erhalt der Gefängnisbefehle kommen dann die Beschuldigten, die dann fast durchweg unbeachtet bleiben.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß Reklamationsgesuche nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie vor der Zustellung des Gefängnisbefehls eingereicht worden sind.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Udingen, den 12. Oktober 1917.
An die Herrn Bürgermeister des Kreises. Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten habe ich Sie, der Königlichen Kreisliste zu Bad Nauheim sofort direkt Mitteilung zu machen, daß Veteranenbeihilfeneempfänger dauernd in anderen Ort verziehen oder sterben. Der Wohnort ist genau nach Lage, Kreis und Bezirk zu bezeichnen.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Beit.: Kartoffelversorgung.
Ich sehe mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß größere Mengen an Kartoffeln, wie auf dem meiner Statistischen Abteilung ausgefüllten Fragebogen angegeben, von den Erzeugern nicht abgegeben und von den Versorgungsberechtigten bezogen werden dürfen.

Udingen, den 15. Oktober 1917.
Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Udingen, den 11. Oktober 1917.
Zur Behebung der Schwierigkeiten in der Versorgung von Schmiermitteln für landwirtschaftliche Zwecke beabsichtigt das Kriegswirtschaftsamt zu Berlin a. M. die Freigabe der notwendigen Schmiermittel bei der Kriegsschmieröl-Gesellschaft zu erwirken.
Um einen genaueren Überblick über die in Zukunft kommenden Mengen zu gewinnen, wird er Erhebungen über den Bedarf angustellen

und nachstehenden Vordruck bis zum 20. d. Mts. ausgefüllt hierher einzusenden.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß lediglich der Bedarf der landwirtschaftlichen Betriebe und nur die allerdringlichsten notwendigen Mengen zur Anmeldung zu kommen haben.

Art der Schmiermittel	Bedarf in Kilogramm	
	vom 1. 11. — 31. 12. 17	vom 1. 1. 18. — 31. 3. 18
1. Schmieröl		
2. Konsistentes Fett		
3. Zylinderöl		
4. Wagenschmiere		

Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

WTB Großes Hauptquartier, 14. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf dem Kampffelde in Flandern sind dem Trommelfeuer zwischen Ys und Deule am gestrigen Morgen Angriffe nicht erfolgt.

Tagsüber blieb die Feueraktivität an der Küste und vom Houthouster Walde bis Oshelvelt lebhaft und war vornehmlich am Abend gesteigert.

Starke französische und englische Erkundungsabteilungen stießen an einigen Stellen gegen unsere Linien vor; sie wurden abgewiesen.

Im Artois und nördlich von St. Quentin lebte das beiderseitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
Im westlichen Teil des Schmin des Dames zeitweise starker Artilleriekampf an der Straße Laon—Soissons.

Gegen die von uns nördlich der Mühle von Baugeler genommenen Gräben führten die Franzosen gestern fünf starke Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nach wohlbedachter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Rigaischen Meerbusen vorgelagerte, als Stütz-

punkt stark ausgebaute russische Insel Desel begonnen.

Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den Küstengewässern wurden am 12. 10. morgens die Befestigungen auf der Halbinsel Smorbe, bei Rielfond, an der Tagga-Bucht und am Soele-Sund unter Feuer genommen. Nach Niederklämpfung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet.

Hierbei wie bei dem Geleit der Transportflotte durch die russischen Minensperren haben die beteiligten Seestreitkräfte den frischen Unternehmungsgeist und das Können der Flotte trefflich bewährt; ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operation voll gelungen.

Die in der Tagga-Bucht an der Nordwestküste der Insel ausgeschifften Truppen haben in frischem Draufgehen den Widerstand der Russen schnell gebrochen und sind in weiterem Vordringen nach Südoften.

Jerel, an der Südspitze der Halbinsel Smorbe, und Arensburg, die Hauptstadt der Insel Desel, brennen.

Zwischen Däsee und Schwarzem Meer ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front

Bei heftigen Regengüssen nur bei Monastir und im Cernabogen lebhaft Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

WTB Berlin, 10. Okt. Laut „Nietisch“ vom 2. (15.) September ist ein großer Teil der Stadt Laishew, 60 Werst von Kasan, abgebrannt. Das Feuer ging von einem Hause aus, in dem etwa 100 österreichische Kriegsgefangene untergebracht waren. Den Flammen konnte nicht Einhalt geboten werden, und ein beginnender Sturm warf Funken auf den anderen Teil der Stadt. Jemand bringt das Gerücht auf, die gefangenen Österreicher hätten die Stadt angezündet, und die sinnlose Menge wirft sich auf die Wehrlosen. Auf den brennenden Straßen geht die Jagd los. Auf den Wiesen und in allen denkbaren Verstecken wird gesucht und verfolgt. Wen man ergriffen hat, macht man mit Kolben, Bajonetten, Säbeln, Holzschellen und Steinen tierisch nieder. Ein großer Teil, darunter deutsche Gefangene, wird buchstäblich in Stücke gerissen. Miliz und Militär halten und Frauen Schänden die verblühten Körper. In der Nacht hört der Brand auf, aber am anderen Tage wird die wahnsinnige Verfolgung fortgesetzt und der Rest der Gefangenen ermordet.

WTB Sofia, 11. Okt. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Von den frühen Nachmittagsstunden an begann die Menge in die Straßen zu strömen, die nach dem Bahnhof führen. Soldaten bildeten Spalier. Dahinter standen die Schüler der städtischen Schulen. Auf dem Bahnsteig warteten die Mitglieder des diplomatischen Korps, das Büro der Sobranje, Abgeordnete, Generale der Garnison und die hohen Würdenträger. Auch die Minister, an ihrer Spitze der Ministerpräsident Radoslawow, und die ehemaligen Minister hatten sich nach dem Bahnhof begeben. Bald nach ihnen erschienen König

Ferdinand, Kronprinz Boris und Prinz Kyriell. Der Zug Kaiser Wilhelms kam um 4³/₄ Uhr an. Sein Einlaufen in dem Bahnhof wurde durch Kanonenschüsse angekündigt. Kaiser Wilhelm zeigte sich am Fenster, König Ferdinand mit der Hand grüßend. Als bald trat König Ferdinand in der Uniform eines preussischen Feldmarschalls auf Kaiser Wilhelm zu, der die Uniform des 12. bulgarischen Infanterie-Regiments trug, dessen Ehrenchef er ist. Die Begrüßung der beiden Herrscher trug einen ungemein herzlichen Charakter. Dann wandte sich der Kaiser zu den Prinzen und danach zum Ministerpräsidenten Radoslawow, mit dem er einige sehr herzliche Worte wechselte. Es folgten die Vorstellungen. Unter denselben waren Prinz August Wilhelm und Staatssekretär v. Rühlmann aus dem Zuge gestiegen und nahmen an der Unterhaltung teil. Der Kaiser ließ sich auch die anwesenden ehemaligen Minister vorstellen, mit denen er einige Augenblicke plauderte. Nach dem Vorbeimarsch der auf dem Bahnhof aufgestellten Ehrenkompanie bestiegen die beiden Monarchen den Salawagen und fuhren nach dem Palais. Ihnen folgten Prinz August Wilhelm mit dem Prinzen Boris und den übrigen Persönlichkeiten. Vor dem zu Ehren des Kaisers errichteten Triumphbogen reichte der Bürgermeister dem Kaiser nach dem Landesbrauch Salz und Brot und hielt eine kurze Ansprache an ihn, in der er sagte, daß das Salz das Band der Verbrüderung sei, das ihm die Herzen der Bulgaren öffne. Der Kaiser dankte sehr herzlich. Auch der Präsident der deutschen Kolonie und der Direktor der deutschen Schule hießen den Monarchen willkommen. Neun junge Mädchen überreichten dem Kaiser einen Blumenstrauß. Dann setzte sich der Zug unter dem stürmischen Beifall der Menge wieder in Bewegung. Vor dem königlichen Palais, wo Kaiser Wilhelm abstieg, erwies eine Kompanie von Jöglingen der Militärschule die Ehrenbegleitungen.

WTB Petersburg, 12. Okt. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der frühere Zar und seine Familie sind von Tobolsk nach dem Kloster Abolot, das 17 Werst von der Stadt entfernt ist, gebracht worden. Die Ueberführung erfolgte auf Ersuchen der früheren Zarin, die es damit begründete, daß sie in Ermangelung eines Gartens in der Nähe des von ihr bewohnten Hauses bei der Zubringlichkeit der Einwohnerschaft keine Spaziergänge machen könne.

Vokale und provinzielle Nachrichten.

* **Ufingen**, 12. Oktober. Ersatz-Reservist Richard Lützel (Sohn des Herrn Gärtnereibesizers Aug. Lützel hier) wurde mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet.

* **Ufingen**, 15. Okt. Der für die hiesige Stadt und Umgebung von den beiden Frauenvereinen vorgesehene Schullehrkursus soll Montag den 22. d. Mts. beginnen. Näheres im Anzeigenteil.

* **Ufingen**, 15. Okt. Einen schönen Verlauf nahm der gestrige Hindenburg-Abend im hiesigen Adlersaal. In markigen Einleitungsworten wies Herr Rektor Becker auf die Bedeutung hin, die Hindenburg für unser Vaterland gewonnen hat. Nach einem Gedichtsvortrag: „Hindenburg“ des Realschülers Störkel folgte der Hauptvortrag des Abends, in dem Herr Mittelschullehrer Stephan in fesselnder, eindringlicher Weise zunächst ein kurzes Lebensbild des Helden zeichnete, um sodann zu zeigen, welche Eigenschaften ihn zum größten Feldherrn gemacht und wodurch er sich auch als Mensch aller Bewunderung erworben. Die Rede klang in ein Hoch auf den Feldmarschall aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Nicht unerwähnt darf das eingelegte, sehr wirkungsvolle Gedicht: „Der Melde-reiter“ bleiben, das der Präparator Rehm vor-trug. Nach dem gemeinsamen Gesang der Nacht

am Rhein ergriff Herr Mittelschullehrer Dietsch das Wort zu seinem Lichtbildervortrag. Einer reichen Fülle von Bildern aus dem Daseinskampf unseres Volkes folgten andre, die die Bedeutung der Heimarbeit, insbesondere auch der deutschen Landwirtschaft, nachwiesen. Ganz besonderen Eindruck erweckten die klaren Ausführungen des Herrn Seminar Direktors Professor Becker, der Hindenburg als Mann des Glaubens und des Vertrauens feierte. Nach dem gemeinsamen Gesang der ersten Strophe von „Deutschland, Deutschland über alles“ und einem von der Schülerin L. Becker vorgelesenen Gedicht „Für uns“ ergriff Herr Seminarlehrer Weider das Wort zu einer kurzen Ansprache, um unter Hinweis auf Hindenburgs Geburtstagwunsch auf die Pflicht aller zur Bezeichnung der Kriegsanleihe hinzuweisen, worauf nach einem Schlusswort des Herrn Rektor Becker, der das Kaiserhoch ausbrachte, die Versammlung mit der Nationalhymne ihr Ende fand.

* **Neuregelung im Güter- und Personenverkehr.** Mit Rücksicht auf die große Anspannung, die im Güterverkehr herrscht, und auf die gesamte Betriebslage der deutschen Eisenbahnen sind tief einschneidende Maßnahmen im Personenverkehr erforderlich geworden. Eine zwan-gswise Einschränkung für den Schnell- und Eilgüterverkehr steht unmittelbar bevor. Diese Einschränkung ist nur vorübergehend. Dazu kommt noch, daß die an einzelnen Orten, wo Personenzüge dauernd in unermesslicher Weise überfüllt sind, versucht werden soll, den Fahrartenverlauf so zu regeln, daß die Ueberlastungen vermieden werden und die Bänder des Zuges beschränkt ist. Es sollen nur solche Fahrarten ausgegeben werden, als der Zug beschränkt ist. Im Gepäckverkehr wird das Höchstgewicht beschränkt werden. Die Heizung der Züge wird auf einen weniger hohen Grad erfolgen, als es bis jetzt der Fall war. Im Nahverkehr soll die Heizung ganz unterbleiben. — Um den Anreiz zum Reisen nicht

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande. Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unsrem ehrlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht allein getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hassen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Angel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spar-groschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen böse Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Bittet uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einmal nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die Kriegsanleihe!

weiter herabzubrühen, wird eine Hundert-
Erhöhung der Tarife im Personenverkehr
und zwar durch Ausgabe von Zuschläge-
zu einer Fahrkarte von 5 Mark wird
Zuschlag von 3, zu einer Fahrkarte von 5
Mark ein Zuschlag von 8 Mark, zu einer
Fahrkarte von 10 bis 15 Mark ein Zuschlag von
10 Mark, zu einer Fahrkarte von 15 bis 25
Mark ein Zuschlag von 20 Mark, zu einer Fahr-
karte von 25 bis 35 Mark ein Zuschlag von 30
Mark. Es soll versucht werden, mit diesen
Zuschlägen, zu denen noch eine Einschränkung
des Verkehrs während des Herbstverkehrs hinzutritt,
den Eisenbahnen frei zu machen für die großen
Mengen des Güterverkehrs. Sollten die ge-
nannten Maßnahmen nicht ausreichen, so werden
Einschränkungen von der Eisenbahnver-
waltung für notwendig gehalten.

Die Flandernschlacht. Großkampftag
folgt auf dem blutgebrängten
Feld in Flandern. Tod und Verderben,
große Taten, unvergleichliches Heldentum und
große Strapazen bilden den Sinn dieses
Krieges. Die meisten unter uns daheim können
den wenigen und schlichten Worten gehaltenen
Bericht unserer obersten Heeresleitung in
ihnen den tiefsten Sinn wohl kaum verstehen, weil sie
nicht wissen können, wie es da draußen zugeht
mit den Leistungen unserer braven Feldgrauen
und den Schützengräben in Flandern wissen, mit
dem Herzen die Berichte über die Schlacht
zu lesen und die wenigen Zeilen, die sie von
den Helden erhalten, mit tränenenden Augen ver-
lesen, kennen nicht das gewaltige Ringen. In
den Trümmern lauert unsere brave Heere Tag
und Nacht bei Regen und Sturm in Schlamm
und Regen in den Granattrichtern, umgeben von
dem Hagel von plätschenden Granaten und Ge-
schossen bis in den Tod hält jedes
in dem engen Loch dem aus tausenden von
ihm entgegen prasselnden Eisenhagel
und wehrt mit Maschinengewehr und blanker
den gewaltigen Ansturm des Feindes ab.
Kameradschaft hält die Braven zusammen.
Brotbeutel und Feldflasche teilen sie das Essen
untereinander, dicht zusammengedrängt, im Schlaf
die grauenhaften Nächte. Nur Männer,
Männer von echter Vaterlandsliebe und mit
dem Bewußtsein „Durch kommen sie nie“ sind
es, diese über menschlichen Leistungen zu voll-
bringen. Wenn wir in der Heimat bedenken, wie
viel mal besser wir es gegenüber unseren
Feinden in Flandern haben, muß jede Unzufrieden-
heit verschwinden. Mit dankerfülltem Herzen
soll wir mit allen Kräften dazu beitragen, das
Kameraden an der Front zu er-
halten. Wir müssen uns stets vor Augen halten,
daß unsere Helden da draußen niemals ge-
lassen können, was sie zur Verteidigung von
unserem Vaterland müssen wir alles bereitwilligst
tun, was es braucht, um den jähren Feind zu
halten, einen ehrenvollen Frieden mit uns zu
schließen. Jeder, der dazu in der Lage ist, ist
auch, noch in letzter Stunde Kriegsanleihe
zu kaufen.

Rein Obst ins Feld. Die gutge-
verpackung von Obst an die Front im
Feld hat in diesem obstreichen Herbst der Post
angelegte Arbeitsüberlastung gebracht, nicht
weil alle diese Päckchen an die Empfänger
kommen sind, sondern namentlich weil während
der langen Transportzeit so sehr viel
verdorben ist. Reicht verderbliche Früchte, die oft
schon verpackt sind, sollten überhaupt
nicht ins Feld gesandt werden, weil durch sie im
Feld das Verderben oft zahlreiche andere
Verpackungen in Mitleidenschaft gezogen
sind. So hat die Feldpostleitung täglich zahl-
reiche Pakete mit verdorbenem Obst, deren Abreisen
auch durch den zerrinnenden Inhalt un-
möglich geworden sind, zu vernichten. All das
was in der Heimat besser verzehrt werden
kann, ist unnütze Belastung der sowieso schon
überlasteten Post entsteht in der Regel wegen des
übermäßigen Paketes bei der Nachfrage durch
die Front. Da es also im höchsten Maße un-

zweckmäßig ist, Obst ins Feld zu schicken, verwende
man es lieber in der Heimat.

* In Kürze wird durch die Briefträger wieder
ein neues Merkblatt über den Postschach-
verkehr verteilt werden. Das Blatt gibt in
gedrängter Form einen ausgezeichneten Überblick
über die einschlägigen Verhältnisse und legt in
anschaulicher Weise die Vorteile dar, die die Teil-
nahme am Postschachverkehr mit sich bringt. Dem
Nutzer für den einzelnen reicht sich der wertvolle
Dienst an, der unseren vaterländischen Währungs-
verhältnissen mit der Förderung des bargeldlosen
Zahlungsausgleichs geleistet wird. Es darf des-
halb erwartet werden, daß von dem dem Merkblatt
beiliegenden Bordruch zu einem Antrag auf Eröff-
nung eines Postschachkontos recht ausgiebiger Ge-
brauch gemacht wird.

Den Taler, die Mark, den Groschen, den Pfennig

heraus aus den Taschen!

Wie viele Schneeflocken
Lawinen ergeben, wie viele
kleine Ameisen die Teile zu
einem großen Bau zusammen-
schleppen, so müssen bei der
1. Kriegsanleihe aus unge-
zählten kleinen Zeichnungen
die Milliarden erwachsen, die
das Vaterland braucht, um
den Troß der Feinde endgültig
zu brechen.

Darum zeichne!

— **Eschbach**, 12. Oktober. Herr Landwirt
H. W. Wirth hieselbst wurde mit dem „Ver-
dienstkreuz für Kriegshilfe“ ausgezeichnet.

— **Stierstadt**, 11. Okt. Im Alter von
85 Jahren starb Altbürgermeister Georg Hieronymi.

— **Aus dem Rheingau**, 11. Okt. Ein
Rheingauer Winzer stellt in einem rheinischen
Blatte folgende Frage: „Für die Herstellung des
Haustrunkes wird uns eine geringe Menge Zucker
zur Verfügung gestellt. Was uns aber dabei nicht
gefällt, ist der hohe Preis. Wir sollen für das
Bund Weingeist 75 Pfg. zahlen. Können Sie
uns mitteilen, wen die Schuld an dieser Erhöhung
trifft?“ — Eine Gegenfrage: Verehrter Herr Winzer,
wie kommt es, daß man im Rheingau jetzt für
das Gläschen allgewöhnlichsten Weines 1 Mark
und darüber bezahlen muß, das sonst 25 bis 30
Pfg. höchstens kostete? Im Verhältnis zu den um

300 bis 500 Prozent gestiegenen Weinpreisen ist
die Erhöhung des Zuckerpreises doch noch gering.

Bermischte Nachrichten.

— **Offenbach**, 11. Okt. Gestern früh 7 1/2
Uhr fuhr ein mit Kartoffeln beladener Wagen über
die sogenannte „Seufzerallee“ längs der Landes-
grenze nach der Kaiserstraße zu. Infolge der feuchten
Glätte kam der Wagen ins Rutschen, das Pferd
strauchelte und stürzte hin. Es riß dabei den einen
der begleitenden Männer, einen Bauern von Main-
flingen, mit und begrub ihn unter sich. Dem
Aermsten wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß
er alsbald starb. Er soll Vater von 10 Kindern
sein. Das schwer verletzte Pferd mußte getötet
werden.

— **Mainz-Kastel**, 11. Okt. Ein Schul-
mädchen fiel unterhalb der Straßenbrücke in den
Rhein. Ein auf der Wache befindlicher Landsturm-
mann sprang in voller Uniform dem Kinde nach
und rettete es.

— **Mannheim**, 12. Okt. Die Kinder
des dieser Tage verstorbenen Geheimrats Victor
Metel haben der Stadt Mannheim nach der „Neuen
Badischen Landeszeitung“ die Summe von 100000
Mark vermacht mit der Bestimmung, daß daraus
ein Erholungsheim für schul pflichtige Kinder er-
richtet wird.

Der kleine Franz als Werber.

Der kleine Franz hatte lange gequält,
Dem Vater von den Mitschülern erzählt,
Wie sie das Geld für die Anleihe brachten,
Daß den Lehrern die Herzen im Reibe lachten.

Ist auch der kleine kein großes Licht,
Verweigert ihm die Bitte nicht,
Und freudig erregt auf Schusters Rappen,
Eilt Fränzchen dahin mit 'nem braunen Lappen.

Als dann das Schuljahr zum Ende sich neigt,
Franz stolz seinen Eltern das Zeugnis zeigt,
Wie diesmal war es ihm niemals zu Mut,
Da steht es deutlich: Zeichnen gut!

Anzeigen.

Schuhlehrkursus

Beginn Montag, den 22. Oktober
im oberen Rathaussaal. Nachmittagskursus
täglich von 2—5 Uhr, Abendkursus von 7 1/2—11
Uhr. Das Lehrgeld beträgt 2 Mk. für jede
Teilnehmerin.

Anmeldungen bis Samstag den 20. bei Frau
Delan Bohris, Frau Dr. Boeke oder Frau
Kaufmann Neusch eibelen.

Wirsing und Weißkraut

abzugeben. A. Frankengerber,
Wilhelmsdorf.

Grundbesitz gesucht.

Größere Villa, Herrschaftsitz, vorn. Stadtgrund-
stück od. dergl. Voll. Auszahlung. G.
v. d. Ahe, Frohnau, Mark.

Großer Posten Einkoch- Gläser

mit Gummiringen in allen Größen
eingetroffen.

Eisenhandlung Valt. Kreiss.

 Kuh mit Kalb 
zu verkaufen. Karl Scholt,
Niederlaufen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber
Vater, Schwiegervater und Großvater

Eugen Anthes,

Pfarrer a. D. in Bad Homburg.

Usingen, den 12. Oktober 1917.

Dekan Bohris und Familie.



Weihnachtsliebesgaben.

Die Sendung von Liebesgaben an unsere Truppen ist nach wie vor ein sehr dringendes Bedürfnis. Dies gilt insbesondere für die diesjährige Versorgung aller Truppen unseres Korpsbezirks mit Weihnachtsliebesgaben. Diese Versorgung soll durch die bewährte Zusammenarbeit der Organisationen vom Roten Kreuz erfolgen. Seine Majestät der Kaiser hat die Schirmherrschaft über die diesjährige Versorgung des Heeres und der Flotte mit Weihnachtsliebesgaben übernommen. Sie erfolgt unter dem Namen: „Kaiser und Volksdanke für Heer und Flotte Weihnachtsgabe 1917.“ Möge diese Allerhöchste Anerkennung allen ein neuer Ansporn sein auch in diesem Jahre unseren heldenmütigen Kämpfern ein Zeichen treuen Gedankens zu senden, als Beweis dafür, daß auch die Heimat trotz aller Schwierigkeiten gewillt ist, mit ihnen auszuharren und durchzuhalten bis zum gesicherten Frieden.

Es sind diesmal Einheitspakete (Pappschachteln) für 50 Mann gewählt worden. Jede Schachtel enthält:

- 50 Hosenträger,
- 15 Dolchmesser,
- 15 Tabakspfeifen,
- 500 Zigarren oder 1000 Zigaretten oder 50 Pack Tabak,
- 10 Bündchen guten Keschaffes.

Schwarze und Obst dürfen nicht in die Pakete kommen.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz hier selbst richtet an alle Kreiseingefessenen die ergebene Bitte, ihn mit Geldspenden tatkräftig zu unterstützen, damit es ihm möglich wird, unseren Truppen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Bei evtl. Stiftungen von vollständigen Einheitspaketen werden den einzelnen Schachteln Karten beigelegt mit Namen und Adresse des Sponsors, sodas dem Stifter die Garantie geboten ist, daß der von ihm bedachte Truppenteil rechtzeitig versorgt wird. Der Schachtel wird ferner eine Empfangsbescheinigungskarte sowie ein Begleitschreiben an die Befehlshaber der die Gabe empfangenden Truppenteile beigelegt.

Geldspenden bitten wir möglichst bald an den Zweigverein vom Roten Kreuz in Usingen einzusenden.

Es wird gebeten Einzelpakete, auch wie in den früheren Jahren an Frau Dr. A. Boche in Usingen abzuführen. Diese Pakete werden hier zu vollständigen Einheitspaketen geordnet und weiterbefördert.

Usingen, den 27. September 1917.

Der Vaterländische Frauenverein.
Die Vorsitzende: Frau Dr. Boche.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz in Usingen.
Der Vorsitzende: v. Beyld, Königlich Landrat.

1 Waggon Holz

kauft
2)

G. See,
Massenheim b. Wilbel.

Bekanntmachung der Stadt Usingen.

Im Anschluß an die in Nr. 115 des Kreisblattes abgedruckte Verfügung des Herrn Vorsitzenden der Veranlagungskommission wird nachstehend der Wortlaut des § 23 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juni 1907, sowie § 74 genannten Gesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906 hiermit bekannt gegeben.

§ 23

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Gewerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthilfen und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschl. der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen. Arbeiter, Diensthilfen und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufes oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über das Einkommen sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, dem Gemeindevorstande seiner gewerblichen Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen seines Wohnortes auf deren Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen.

Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf folgende Angaben:

a) Bezeichnung der zur Zeit der Anfrage beschäftigten Personen nach Namen, Wohnort und Wohnung; eine Verpflichtung zur Angabe von Wohnort und Wohnung besteht jedoch nur, soweit diese dem Arbeitgeber bekannt sind;

b) das Einkommen, welches die zu a bezeichneten Personen seit dem 1. Januar des Auskunftsjahres oder seit dem späteren Beginn ihrer Beschäftigung bis zum 30. September desselben Jahres tatsächlich an barem Lohn (Gehalt) und Naturalien aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnisse bezogen haben. Dem Arbeitgeber ist jedoch gestattet, statt dessen für diejenigen Personen, welche bei ihm schon in dem ganzen der Auskunftserteilung unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre beschäftigt waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen anzugeben. Naturalbezüge, insbesondere freie Wohnung oder freie Station, sind ohne Wertangabe namhaft zu machen.

Die Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nichtphysischer Personen ab.

§ 74

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft.

Am Montag den 15. ds. Mts. findet die Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1918

statt. Den Haushaltungsvorständen sind die Formulare zu den Hauslisten bereits zugeworfen.

Wir ersuchen die Steuerpflichtigen, die Formulare auf das sorgfältigste und gewissenhafteste auszufüllen, da in diesem Falle eine richtige Ausfüllung nur erfolgen kann.

Die Eintragung hat in folgender Reihenfolge zu geschehen:

a) Vorderseite.

1. Haushaltungsvorstand,
2. Ehefrau,
3. Kinder nach dem Alter,
4. Sonstige Verwandte.

b) Rückseite.

5. Gesellen, Lehrlinge, Diensthilfen,
6. Unter- und Schlafstellenmieter.

Wenn für Schlafstellenmieter eine Hausliste überreicht wird, kommt deren Name in der eigenen Liste im Fortfall.

Die ausgefüllten Formulare sind abgeholt, sie sind so bereit zu halten, daß dieses auch in Abwesenheit des Haushaltungsvorstandes erfolgen kann. Sie dürfen dem Bürgermeisteramt nicht übersandt werden, da sonst die Ausfüllung erschwert wird.

Usingen, den 13. Oktober 1917

Der Magistrats-
S. H. M. A. N.

Wichtige Änderungen im Schnell- und Eilzugverkehr

Vom 18. Oktober 1917 an wird in Strecken der deutschen Eisenbahnen bis auf bei Benutzung von Schnellzügen zu dem tariflichen Schnellzugfahrpreis eine **Ergänzungsgeld** erhoben.

Sie beträgt bei einem Fahrpreise bis zu 5 Mk.	3 Mk.
über 5 bis 10	8
10 15	13
15 25	20
25 35	30
35 45	40
45 55	50
55 65	60
65 75	70
75 85	80
85 95	90
95 105	100
105 115	110
115 125	120

und so weiter um je 10 Mk. steigend.

Die Ergänzungsgebühr wird durch von besonderen Ergänzungsarten erhoben.

Die in den Allgemeinen Ausführungsbedingungen C IV, V und VI zu § 12 E. n. deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäckfahrern für a) Fahrten zu wissenschaftlichen und technischen Zwecken, für Schulfahrten und für nach und von Ferienkolonien,

b) Stipendiaten des Deutschen Reiches, Meisterwerken der Naturwissenschaften, Technik in München,

c) Fahrten im Interesse der Jugend, vorgegebene Fahrpreismäßigungen wird Oktober d. J. an für Schnellzüge gewährt.

Die für den Monat Oktober 1917 fertigten Monats- und Monatsnebenkarten der Ergänzungsgebühr befreit. Vom 1. 1917 werden auf den preussisch-hessischen Eisenbahnen 2 Arten von Monatskarten solche für Personenzüge zum bisherigen Preise, solche für Schnellzüge unter Zuschlag v. H. des bisherigen Preises. Die Personenzüge ausgetauschten Monatskarten Schnellzüge nur benutzt werden gegen einer Ergänzungsart für die betreffende

Die Bestimmungen über die Ausg. Schnellzugzuschlagarten bleiben unberührt.

Vom 18. Oktober 1917 an alle Eilzüge als Zuschlag Schnellzüge.

Nähere Auskunft erteilen die Fahrkarten und Auskunftsstellen.

Frankfurt (Main), den 14. Oktober 1917

Königliche Eisenbahndirektion